

Erfahrungsbericht
Université de Montréal
2007/08

I. Vorbereitungen für den Auslandsaufenthalt

Die erste Etappe ist geschafft: Alle Mühe für die Bewerbung beim Akademischen Auslandsamt hat sich gelohnt! Damit dem Aufenthalt in Montréal nun nichts mehr im Wege steht, müssen allerdings noch einige Vorbereitungen getroffen werden. Lasst Euch davon bloß nicht abschrecken, die Bemühungen sind es wert.

1. Bewerbungsunterlagen für die Université de Montréal (UdeM)

Herr Schepker wird Euch mitteilen, was in eurer Mappe noch verändert oder ergänzt werden muss.

Der **Lebenslauf** und das **Motivationsschreiben**, die bereits für die Bewerbung beim Akademischen Auslandsamt vorliegen mussten, müssen eventuell noch gekürzt oder geändert werden. Des Weiteren muss dem Bewerbungsschreiben eine **Kopie des Reisepasses** beigelegt werden, der natürlich gegebenenfalls zuvor noch beantragt werden muss (Einwohnermeldeamt, 37,50€). Dann muss schon eine vorläufige **Kurswahl** getroffen werden. Um als Vollzeitstudent eingeschrieben zu sein und somit Recht auf die ermäßigte Monatsfahrkarte und einen Platz im Studentenwohnheim zu haben, muss man vier Kurse belegen. Das Vorlesungsverzeichnis ist unter www.etudes.umontreal.ca abrufbar. Die Kurse des *premier cycle*, deren Nummer mit der Ziffer 3 beginnt, deuten auf Kurse aus dem dritten Studienjahr hin und können in der Regel angerechnet werden. Dennoch sollte die Kurswahl mit den Vertrauensdozenten an der FU abgesprochen werden. In Montréal besteht vor Ort jedoch noch ca. 2-3 Wochen die Möglichkeit, Kurse zu wechseln.

2. Unterlagen für das *Certificat d'acceptation du Québec* (CAQ) und Visum

CAQ

Das CAQ kann beantragt werden, sobald die Zulassungsbestätigung der UdeM bei Euch eingetroffen ist. Neben dem **CAQ-Formular**, das in der Regel der Zulassungsbestätigung beiliegt, aber auch unter www.immigration-quebec.gouv.ca ausgedruckt werden kann, wird hier ebenfalls eine **Kopie des Reisepasses** benötigt

sowie **2 Passfotos** und eine **Kopie des Zulassungsschreiben der UdeM**. Die Beantragung des CAQ kostet 100\$, die per Kreditkarte gezahlt werden können. In diesem Fall muss das entsprechende **Formular für Kreditkartenzahlung** ausgefüllt werden. Außerdem wird ein **Nachweis der finanziellen Kapazitäten der Eltern** (am besten auf Englisch und Französisch) benötigt, den normalerweise die entsprechende Bank ausstellt.

Bevor Ihr den Antrag abschickt, kopiert unbedingt alle dazugehörigen Unterlagen, da diese noch für das Visum benötigt werden.

Visum

Das Visum kann erst nach Erhalt des CAQ beantragt werden, das jedoch 4-6 Wochen auf sich warten lassen kann.

Dazu werden eine **Kopie des CAQ** sowie **alle für das CAQ benötigten Unterlagen und Nachweise** erneut benötigt. Außerdem wird ein **polizeiliches Führungszeugnis**, das man bei der Meldestelle für 13€ beantragen muss und direkt nach Hause geschickt bekommt. Dann braucht Ihr noch mal **2 Passfotos**. Die Beantragung des Visums kostet zwischen 80 und 90€. Ein **Überweisungsbeleg** dieser Summe muss ebenfalls dem Antrag beigelegt werden.

Nachdem Ihr auch diese Unterlagen einmal kopiert habt, könnt Ihr Euch mit einem **an Euch selbst frankierten Rückumschlag** auf den Weg zur Kanadischen Botschaft machen. Der Besuchereingang zur Abteilung für Visa und Einwanderung befindet sich auf der Rückseite des Gebäudes in der Voßstraße 20. Am besten kommt Ihr schon kurz vor Beginn der Öffnungszeit, sonst muss man mit sehr langen Wartezeiten rechnen.

Die Botschaft wird Euch ein unwichtig aussehendes Papier zusenden, was erst bei Eurer Einreise am Flughafen gegen das richtige Studentervisum (*permis d'études*) ausgetauscht wird. Das Schreiben der Botschaft und das CAQ im Original solltet Ihr also wie Euren Augapfel behütet im Handgepäck haben.

3. Flug

Der Flug sollte am besten so früh wie möglich gebucht werden, damit es nicht zu teuer wird. In der Regel kann ein Flug frühestens ein Jahr im Voraus reserviert werden, weshalb Ihr darauf achten müsst, dass der Rückflug umbuchbar ist. Bei British Airways gibt es Tarife, bei denen dies nicht möglich ist, weshalb Ihr Euch im

Reisebüro absichern solltest. Wenn das kein Problem ist, kostet das Umbuchen 100€ zusätzlich. Manchmal gibt es bei STA Travel günstige Angebote für Studenten, doch es ist ratsam, sich vielerorts zu informieren, ob es mit Air France, Air Canada oder eben British Airways nicht doch günstiger ist.

4. Beurlaubung an der FU und Befreiung von den Semesterticket-Gebühren

Für beide Semester muss die Beurlaubung mit dem entsprechend ausgefüllten Rückmeldeformular einzeln beantragt werden. Dafür wird ein Nachweis benötigt, der entweder vom Auslandsamt ausgestellt werden kann oder für den auch die Zulassungsbestätigung der UdeM verwendet werden kann. Zunächst muss die Rückmeldegebühr vollständig überwiesen werden; sie wird jedoch bei Genehmigung der Beurlaubung zurückerstattet. Dann kann auch die Rückerstattung des Semestertickets beim Semesterticketbüro beantragt werden. Das dafür benötigte Formular und weitere Informationen befinden sich unter www.astafu.de/semixbüro.

5. Auslands-BAföG

Auslands-BAföG muss so früh wie möglich beantragt werden. Wer schon vorher BAföG-Anträge gestellt hat, weiß, wie aufwändig das ist. Auch wer in Deutschland keine Unterstützung bezieht, kann unter Umständen Anspruch auf Auslandsförderung haben, wenn die Lebenshaltungskosten im Ausland höher liegen.

Für die Förderung eines Studienaufenthaltes in Kanada ist das Studentenwerk Thüringen zuständig. Alle Informationen, nötigen Formulare und die Adresse findet Ihr unter <http://www.bafoeg.bmbf.de/de/304.php>.

6. Konto bei der Deutschen Bank eröffnen

Ein wirklich guter Tipp ist es, vor der Abreise ein Konto bei der Deutschen Bank zu eröffnen. Das „Junge Konto“ ist in der Ausbildungszeit noch kostenlos und man kann in Montréal bei der Scotia Bank kostenlos Geld abheben.

7. Wohnungssuche in Montréal

Zur Wohnungssuche in Montréal kann ich keine weiteren Tipps geben, da ich mich für einen Platz im Studentenwohnheim beworben hatte. Ich weiß aber von Freunden, dass es relativ leicht ist, in Montréal ein WG-Zimmer oder ähnliches zu finden. Dafür sollte man dann aber natürlich etwas früher anreisen.

Für einen Platz im Studentenwohnheim muss man eine Art Bewerbungsformular ausfüllen (*demande d'inscription*), das unter www.residences.umontreal.ca zu finden ist. Sollte man, so wie ich, ewig auf eine Antwort warten, ist es hilfreich, sich an das *Bureau des Étudiants Internationaux* zu wenden (bei@sae.umontreal.ca), das immer ein paar Zimmer für ausländische Studierende reserviert hält. Sobald man die Zusage für ein Zimmer erhalten hat, muss das ihr zugefügte Formular ausgefüllt und mit einer Hinterlegung von 295\$ (per Kreditkartenzahlung) an das *Bureau des Étudiants Internationaux* geschickt werden. Diese Summe entspricht einer Monatsmiete und wird bei der Ankunft mit dem ersten fälligen Betrag verrechnet. Die Miete muss immer am Anfang des Monats gezahlt werden und wenn Ihr kein Konto in Montréal eröffnen wollt, müsst Ihr in bar zahlen, da keine Kreditkarte akzeptiert wird. Kosten für Internet und Telefon werden direkt vor Ort beglichen (Internet 30\$ pro Monat, Telefon 18\$, wobei das Telefonieren auch ohne Telefonabonnement innerhalb der Résidences kostenlos ist und man Auslandsgespräche aus Kostengründen eher per Internet über Skype, MSN u. ä. führen sollte).

II. Ankunft

Ich bin Ende August in Montréal eingetroffen und entgegen aller Erwartungen und Befürchtungen war hier noch richtiger Hochsommer mit Temperaturen über 30°C. Der Spätsommer mit dem berühmten *Indian Summer* neigte sich auch erst Mitte Oktober dem Ende, als es in Berlin schon richtig kalt war. Allerdings kann es große Temperaturschwankungen geben, sodass man mit dem „Zwiebelprinzip“ immer auf der sicheren Seite ist.

Vom Flughafen aus fahren zwei Busse Richtung Stadtzentrum: Der Bus 204 ist der Zubringer für den 211er, der zur Metrostation Lionel-Groulx fährt, die einer der Knotenpunkte im Metronetz von Montréal ist. Da ich mich offensichtlich mit dem Bezahlen der 2,75\$ im Bus etwas ungeschickt angestellt habe, hat mir die Busfahrerin das Ticket einfach geschenkt.

Der zweite Bus, der direkt zur Metrostation Berri-UQAM fährt, kostet 14\$, weil es sich dabei nicht um einen normalen Bus der Verkehrsgesellschaft STM handelt. Von Berri-UQAM hat man ebenfalls sehr gute Anschlussmöglichkeiten ans Metronetz (unter www.stm.info findet man neben allen Informationen zu den Verkehrsmitteln

auch einen Routenplaner, der zwar nicht ganz so ausgeklügelt ist wie der der BVG, aber dennoch sehr nützlich sein kann).

Da der offizielle Einzugstermin in den Résidences der 1. September ist, habe ich die ersten Tage in einer Jugendherberge verbracht. Man kann auch vor dem 1. September ins Wohnheim ziehen, jedoch zahlt man dann pro Tag 30\$. Die *Auberge Maeva*, die im beliebten Viertel des Plateau liegt, kostet pro Übernachtung 22\$, Bettwäsche und Frühstück inklusive. Da die Herberge recht klein ist, sollte man rechtzeitig unter www.aubergedejunessemaevamontreal.com reservieren. Dort lernt man in der Selbstversorger-Küche schnell nette Leute kennen und kommt mit dem Bus 51 in kurzer Zeit zur Uni und zum Wohnheim auf dem Campus, falls noch administrative Angelegenheiten zu klären sind.

1. Studentenwohnheim

Wenn Ihr Euch ebenfalls entschließen solltet, ins Studentenwohnheim zu ziehen, könnte Folgendes für Euch von Interesse sein:

Die Zimmer sind mit allem Nötigen wie Bett, Schrank, Schreibtisch, Waschbecken und Kühlschrank ausgestattet. Allerdings gibt es nicht in jedem Haus eine Küche. Ein Gebäudekomplex ist nur für Mädchen vorgesehen und wird deswegen gerne Virgin Tower genannt. Der Virgin Tower und der etwas kleinere Annexe verfügen über Küchen, die gemischten Türme jedoch nicht. Dort gibt es auf jeder Etage im Salon eine Mikrowelle, aber die Küchen in den anderen Gebäuden können genutzt werden. Diese sind jedoch nicht weiter ausgestattet, sodass man immer mit Töpfen, Pfannen etc. rüberpilgern muss, wenn man dort kochen möchte. Da dies den meisten zu umständlich ist, haben sich fast alle kleine mobile Herdplatten zugelegt, mit denen entweder auf den Zimmern oder im Salon, dem Gemeinschaftsraum, gekocht wird. Solche Herdplatten kann man relativ günstig bei *Canadian Tire* erstehen oder über Aushänge am Schwarzen Brett.

Selbst wenn man in einem Gebäude mit Küche untergebracht ist, muss man anfangs Ausgaben für Töpfe, Pfannen, Geschirr etc. einkalkulieren. Den 1\$-Shop *Dollarama* kann ich für Töpfe- und Pfanneneinkäufe nicht empfehlen, da sich die Beschichtung schon nach wenigem Benutzen löst. Dafür lohnt sich ein Besuch bei *Ikea*, wo man auch gleich die Bettwäsche – und nicht nur die Bezüge – besorgen kann, die

ebenfalls selbst mitgebracht werden muss. Für Teller, Tassen usw. eignet sich *Dollarama* aber hervorragend.

Trotz dieser anfänglichen Nachteile bereue ich es überhaupt nicht, in die Résidences gezogen zu sein. Hier habe ich sofort viele nette Leute kennen gelernt, von denen ein Großteil aus Québec stammt, sodass man auch gleich ein bisschen den *accent québécois* üben kann. Außerdem ist die Nähe zur Uni gerade im Winter nicht zu unterschätzen und im benachbarten Sportzentrum *CEPSUM* kann man unter der Woche bis 23 Uhr kostenlos Schwimmbad, Sauna und Whirlpool nutzen. Dennoch ist man mit dem Bus 51 oder mit der Metro auch schnell im Zentrum. Eine durchschnittliche Fahrtzeit in alle Ecken der Stadt von 20 Minuten sollte zumindest einen (Wahl-)Berliner nicht abschrecken.

Die Miete in den Résidences ist vergleichsweise niedrig. Für ein WG-Zimmer sollte man mindestens 300 bis 450\$ rechnen und da habe ich auch schon abenteuerliche Geschichten von seltsamen Vermietern, verdreckten Messie-Wohnungen und fensterlosen Zimmern gehört.

2. Unibeginn

Zu der Einführungsveranstaltung des *Bureau des Étudiants Internationaux*, zu der Ihr im Vorfeld per Post eingeladen werdet, solltet Ihr auf jeden Fall gehen. Dort werden zunächst organisatorische Angelegenheiten geregelt, weshalb unbedingt **Reisepass und CAQ** mitgebracht werden müssen. Außerdem gibt es Informationen zu Einschreibung und Krankenkasse (249\$ pro Trimester).

Die Einschreibung erfolgt, indem Ihr Eure Kurswahl von dem Euch zugeteilten *conseiller pédagogique* absegnen lasst. Solltet Ihr Kurse aus verschiedenen Départements gewählt haben, was bei Frankreichstudien vorkommen kann, könnt Ihr Euch im Zweifel direkt an Mme Bégin Dion wenden, die Ihr im Pavillon Lionel-Groulx findet und die für die Einschreibung der Austauschstudenten verantwortlich ist.

Wenn Eure Einschreibung vollzogen ist und Ihr als Vollzeitstudenten im System eingetragen seid, könnt Ihr Euch neben dem Studentenausweis, der außerdem Kopierkarte und Bibliotheksausweis ist, die Trägerkarte (8 bzw. 10\$) für die ermäßigte Monatskarte (36\$) ausstellen lassen.

3. Studium

An der UdeM dauern die Lehrveranstaltungen drei Stunden inklusive einer 15-minütigen Pause und beginnen immer zur vollen Stunde „s.t.“ Manchmal kann es sehr anstrengend sein, drei Stunden aufmerksam zuzuhören, was im Grunde aber Gewöhnungssache ist. Da es sich um drei volle Zeitstunden handelt, wird ein Kurs an der UdeM mit vier Semesterwochenstunden an der FU verrechnet.

Ich habe den Eindruck, dass die Professoren hier sehr bemüht sind, jedem einzelnen Studenten ihre Begeisterung für das eigene Fach zu vermitteln.

Üblicherweise wird hier jeder Kurs mit einem Schein abgeschlossen, der sich in der Regel aus einer Zwischenklausur, einer relativ knappen Hausarbeit und einer Abschlussklausur zusammensetzt. Manchmal wird die Zwischenklausur auch durch eine etwas ausführlichere Hausarbeit ersetzt, aber eine Abschlussklausur wird eigentlich immer geschrieben. Gerade Literaturkurse verlangen sehr viel vorbereitende Lektüre und auch wenn manche Klausuren weniger komplex als in Berlin erscheinen, setzen die Lehrveranstaltungen einigen Arbeitsaufwand voraus. Zugegebenermaßen ist der Lerneffekt dadurch jedoch auch höher als in manch einem Seminar in Berlin, das man ohne Scheinerwerb belegt.

Ob die *critères d'évaluation* der Montréal-Dozenten für einen Scheinerwerb gemäß der Frastuga-Prüfungsordnung ausreichen, muss mit den jeweiligen Vertrauensdozenten abgesprochen werden. Meistens wird jedoch eine 25-seitige Hausarbeit (als Hauptseminarschein) verlangt, was wiederum möglichst im Vorfeld mit den Professoren der UdeM abgestimmt werden muss.

Wegen des hohen Arbeitsaufwandes sind vier Kurse pro Woche eigentlich ausreichend. Aber vielleicht möchten einige auch die Chance zur Interessenvertiefung nutzen oder eine neue Sprache lernen, was an der FU zumindest kostenlos für Frastugas ja nicht ohne weiteres möglich ist.

4. Finanzen und Lebenshaltungskosten

Im Großen und Ganzen werdet Ihr in Montréal sicherlich mehr Geld ausgeben als in Berlin, was aber natürlich von den Gewohnheiten jedes Einzelnen abhängt. Der Dollar-Wechselkurs spielt selbstverständlich auch keine geringe Rolle.

Lebensmittel

Ich habe Glück, weil der Euro momentan recht stark ist. Dennoch sind gerade Lebensmittel immer noch ein bisschen teurer als in Deutschland, zumal es in Montréal weder Aldi noch Lidl gibt. Käseliebhaber müssen hier ein wenig kürzer treten oder die Zähne zusammenbeißen, denn schon den einfachen Cheddar gibt es nicht unter 3\$. Unspektakulärer Weichkäse kostet schnell mal 8\$. Fleisch kann man hier hingegen schon recht günstig bekommen, wovon Vegetarier natürlich weniger profitieren. Die können jedoch auf dem *Marché Jean-Talon* auf ihre Kosten kommen, wo Obst und Gemüse oftmals um einiges billiger sind als im Supermarkt. Auch bei den Supermärkten gibt es Unterschiede: Während *Métro* im Schnitt eher teuer ist, findet man eine mindestens ebenso große Auswahl auch bei *Loblaws* und *Provigo*, die etwas günstiger, im Schnitt jedoch immer noch ein bisschen teurer als *Maxi* sind. Das kann aber auch immer mal von bestimmten Angebotsaktionen abhängen und auch *Métro* kann mit Schnäppchen überraschen.

Abendgestaltung und Nachtleben

Wer abends gern tanzen oder in Bars geht, wird Montréal schnell lieben lernen. Das Angebot an unterschiedlichen Stil- und Musikrichtungen ist sehr groß und preislich unterscheidet es sich kaum vom Berliner Nachtleben. Oft ist der Eintritt in Diskotheken bis zu einer bestimmten Uhrzeit frei und viele Bars haben eine Happy Hour oder wochentagsgebundene Spezialangebote.

Die Preise für Rockkonzerte ähneln denen in Berlin und hängen natürlich auch hier vom Bekanntheitsgrad der Bands ab. Vor allem im Sommer, aber auch noch im Herbst finden in Montréal unterschiedliche Musik- und Filmfestivals statt. Die kleinen Indie-Festivals, die nur wenig beworben werden, sind oftmals gar nicht teuer und auf alle Fälle lohnenswert.

Die Konzerte vieler Uni-Orchester, auch die der UdeM, sind für Studenten kostenlos. Am Wochenende ist es vergleichsweise teuer, ins Kino zu gehen. Doch *Ciné Campus*, das auf dem Campus stattfindet, bietet Studenten dienstags und mittwochs ausgewählte Filme für 4\$ an.

Tipps zum Kulturprogramm aller Art findet man unter www.voir.ca oder in der gleichnamigen Zeitung, die kostenlos in Cafés und Bars ausliegt.

Ausflüge

Solange das Wetter noch nicht winterlich ist, sollte man die Zeit nutzen, um Québec Stadt, Nationalparks und Ottawa zu besichtigen. Über die Mitfahrzentralen *Allo Stop* (www.allostop.ca) und *Amigo Express* (www.amigoexpress.com) ist dies schon zu günstigen Preisen möglich. Die Einschreibung bei *Allo Stop* kostet 6\$ und eine Fahrt nach Québec 16\$. Studenten können sich kostenlos bei *Amigo Express* einschreiben, die Fahrtpreise hängen vom Fahrer ab, aber die Reservierung kostet pro Person 5\$. Eine weitere Mitfahrzentrale namens *Autotaxi* (www.autotaxi.com) beanstandet weder Einschreibungskosten noch Buchungsgebühr. Mit dem *Greyhound Bus* kommt man recht günstig in die weiter entfernten Städte, zum Beispiel für 119\$ nach New York, wenn man vier Tage im Voraus bucht.

Erkundungstouren dieser Art zählen natürlich nicht zu den täglichen Ausgaben, sind aber sehr verlockend und sollten auch guten Gewissens unternommen werden. Dann spart man halt mal doch an der wöchentlichen Käseration.

Kleidung

Wie anfangs erläutert, ist das Zwiebelprinzip mehrerer Kleidungsschichten auch im berühmt-berüchtigten kanadischen Winter die beste Lösung. Besonders wichtig sind warme und wasserfeste Schuhe, da bei viel Schnee oftmals die Straßen durch das Salz unter Wasser stehen. Solche Stiefel sehen zwar nicht immer sehr chic aus, sind im richtigen Winter aber unverzichtbar. Bereits Anfang Dezember hatten wir einen enormen Schneesturm und hinterher 40cm Schnee! Sport- und Outdoor-Geschäfte wie z. B. *Sports Experts* oder *Mountain Equipment Co-op* bieten eine relativ große Auswahl an angemessener Kleidung, sind aber nicht immer sehr günstig. Wenn man Glück hat, wird man auf dem Uni-internen Winterbasar fündig oder man durchforstet sämtliche Second-Hand-Läden und die Annoncen am Schwarzen Brett. Ansonsten sollte man für Stiefel und Schneejacke mit je ca. 100\$ rechnen.

Noch eine Anmerkung zum kanadischen Winter: Bisher habe ich nur Temperaturen bis -25°C kennen gelernt. Natürlich ist das kalt, aber mit zwei Paar Socken gut auszuhalten. Der blaue Himmel mit Sonnenschein und der strahlendweiße Glitzer-schnee entschädigen jedoch für alles.

III. Montréal, Québec

Anfangs ist das kanadische Französisch, das so genannte „Québécois“ noch sehr gewöhnungsbedürftig und oftmals sehr schwer zu verstehen. Mit der Zeit hört man sich aber rein und inzwischen finde ich, dass das Québécois einen ganz besonderen Charme hat und ich wäre stolz, wenn ich diesen Akzent zumindest imitieren könnte. Entgegen meiner Erwartungen sprechen die Französisch-Kanadier, die sich selbst ebenfalls „Québécois“ nennen, ähnlich gutes Englisch wie die Franzosen. Vielleicht hängt Ihr Wunsch nach Unabhängigkeit damit zusammen, ich habe die Gründe dafür jedenfalls bis heute nicht verstanden.

Was die Stadt Montréal betrifft, kann ich mich nur Jan Wigger anschließen, der am 26.10.2007 auf Spiegel Online schrieb: „Geahnt hatte man es irgendwie schon immer, doch der Beweis musste erst noch angetreten werden: Montreal ist die schönste Stadt des neuen Jahrtausends.“ Das werdet Ihr ganz sicher auch sehen. Ich wünsche Euch jedenfalls viel Spaß bei der Beweisaufnahme und ein unvergesslich schönes Jahr in Kanada!